



Zunehmend geschädigte Apfelbäume

Immer häufiger wird zu geschädigten Apfelbäumen im Berliner Pflanzenschutzamt angefragt. Beschriebene Symptome sind Verlust von Wüchsigkeit und Ertrag, auffallende Veränderungen an der Rinde, Schadorganismen aber auch Sekundärprobleme wie gerissene saftende Stämme, Totholz oder sogar Totalverlust. In den letzten Jahren hatten wir mehrfach über die sogenannte Komplexkrankheit an Obstgehölzen berichtet. Besonders die Erwärmung, Trockenheit und Hitzeereignisse der vergangenen Jahre haben dazu geführt, dass ein Teil unserer Obstbäume, besonders die Niedrigstämme und Säulenobst wesentlich längeren Stresssituationen ausgesetzt ist, wenn die Bodenfeuchte unzureichend wird. Intensive Sonneneinstrahlung in den frühen Nachmittagsstunden auf die Rinde kann direkt zur Verbrennung von Versorgungsorganen bei dünnwandiger Rinde führen. Auch können durch die erhöhte Stressbelastung bakterielle und auch pilzliche Krankheitserreger infizieren und sich ungehindert ausbreiten. Häufiger feststellbar ist der **Obstbaumkrebs an Apfel und Birne**, ein pilzlicher Erreger. An der Rinde sind anfänglich orangebraune, eingefallene Bereiche erkennbar. Später entsteht eine starke Rissbildung und es kommt zum Absterben. Zusätzlich werden diese geschädigten Bereiche mehrfach überwältigt, sodass typische krebsartige Wucherungen entstehen können.



Geschädigte Apfel durch Obstbaumkrebs

In den letzten Jahren tritt neu, auch schon mehrfach in Berlin nachgewiesen, der **Schwarze Rindenbrand**, ebenfalls ein pilzlicher Erreger in Erscheinung. Es kommt hier zur Schwarzfärbung der Rinde, dann auch zu Rissen und die Rinde löst sich vom Holzteil ab. Darüber liegende Pflanzenteile welken, später sterben sie ab. Auch diese Krankheit wird durch Stressphasen begünstigt. Der Befallsdruck ist an heißen und trockenen Standorten sehr hoch. Nährstoff- und Wassermangel begünstigt die Krankheit zusätzlich. Auch eine mögliche Sortenpräferenz wird gegenwärtig diskutiert. Gezielte Bekämpfung der Pilzkrankheiten ist nicht möglich. Befallene Pflanzteile können bis ins gesunde Holz zurückgeschnitten werden. Der Einsatz von Grundstoffen (Info unter : [Grundstoffe im Pflanzenschutz - Berlin.de](http://Grundstoffe-im-Pflanzenschutz-Berlin.de)) wie Kalkmilch und Pflanzkohle ist möglich.



Schwarzer Rußbrand am Apfel - Pilzkrankheit



Obstbäume ohne Baumscheibe im Rasen sind gefährdet durch Stress

Was ist vorbeugend zu tun?

Eine ausreichende Wasser- und bedarfsgerechte Nährstoffversorgung über die gesamte Vegetationsperiode ist zu sichern, besonders wichtig ist eine kalibetonte Düngung, auch im Herbst. Konkurrenzpflanzen wie Rasen bis zum Stamm oder auch starker Efeubewuchs in den Baum hinein ist zu vermeiden. Deshalb sind Baumscheiben an Obstbäumen unter den jetzigen Witterungsumständen ein Muss.



Die Dünger- und Wasserzufuhr für den Baum kann über die Baumscheiben optimaler gewährleistet werden. Unter Umständen ist eine moderate Bepflanzung mit schwach wachsenden Pflanzen akzeptabel. Die Bäume müssen auch standortgerecht geschnitten werden. Die Kronengröße kann den Versorgungsmöglichkeiten durch Schnitt angepasst werden. Besonders ist der Fruchtbehang in den nächsten Wochen der standortspezifischen Wasser- und Nährstoffversorgung sowie den Witterungsbedingungen anzupassen. Trockene sandige Standorte können nicht die gleiche Obstmenge produzieren wie feuchtere Lehmlandorte mit Düngung. Detaillierte Informationen finden Sie in unserer [Obstbroschüre](#).

Wichtig ist, dass man sich über die aktuelle Bodenfeuchte informiert bzw. selbst kontrolliert. Oftmals ist das Gefühl, dass es feucht genug ist, trügerisch. Hilfsmittel dazu finden Sie unter [Bewässerungsempfehlung für Stadtbäume - Berlin.de](#)

Schutz vor Kälte und Gemüseschädlingen durch Abdecken

Das Frühjahr ist in diesem Jahr noch recht kühl und feucht. Aussaaten und Pflanzen von Möhren, Radies, Kohlrabi, Zwiebeln, Salat haben begonnen. Ein zügiges Wachstum der jungen Gemüsepflanzen ist die beste Basis, um den Befall durch Schadorganismen zu verhindern.



Fraß der Larve der Kleinen Kohlfliege an Radies

Schädlinge wie unterschiedliche **Gemüsefliegen-Arten** aber auch

Käfer-Arten wie **Erdföhe**, **Rüssler** legen im Frühjahr Eier an den Wurzeln ab, die geschlüpften Larven fressen an den jungen Wurzeln, dringen in diese ein und verhindern eine gesunde Entwicklung bis zur Ernte. Im Ergebnis sind dann madige Radieschen, abgefressene Wurzeln an Kohlrabi oder welkende Zwiebeln und Kräuter erkennbar. Je langsamer die Pflanzen aufgrund der Witterung wachsen können, umso größer der Schaden.



Schäden an Radies nach dem Auflaufen durch Kohlerdflöhe



Klassische und selbstgefertigte Pflanzhauben zur Verfrüfung und Schutz vor Gemüsefliegen

Es gibt diverse Möglichkeiten gesundes Gemüse und Kräuter zu produzieren, die Schädlinge müssen ausgesperrt werden und die Pflanzen müssen schnell wachsen. Jetzt zum Zeitpunkt der Löwenzahnblüten ist davon auszugehen, dass die Schädlinge schlüpfen und mit der Eiablage an ihren Wirtspflanzen beginnen werden. Deshalb müssen jetzt, vor der Eiablage durch die Schädlinge, die Pflanzen mit Netzen, Schutzhauben, Vliesen abgedeckt werden. Als Nebeneffekt wachsen die Pflanzen in diesen geschützten Räumen besser und schneller.



Gemüseschutznetz verhindert Schädlingsbefall

Gefahr von Pilzkrankheiten an Kirschen und Birnen

Der aktuelle Witterungsverlauf, insbesondere die Niederschläge und die fortschreitende Kirschblüte erhöhen die Infektionsgefahr von **Monilia-Spitzendürre**, besonders bei Sauerkirschen.

Auch das aktuelle Infektionspotential von Wacholderrost ist in unseren Raum sehr hoch. Dadurch sind in diesem Jahr aufgrund der regelmäßigen Blattfeuchte die Birnen durch **Birnengitterrostinfektion** gefährdet.

Es ist es empfehlenswert und auch möglich, beide Pilzkrankheiten durch Pflanzenschutzmittel oder auch Pflanzenstärkungsmittel bzw. -extrakte einzugrenzen.

Zur Reduzierung der Monilia-Spitzendürre ist es angebracht, beim Öffnen der Kirschblüten diese zu behandeln.



Monilia-Spitzendürre an Sauerkirschen



Aktuelles Auftreten von Wacholderblasenrost

Bleibt es regnerisch, ist eine zweite Behandlung während der Vollblüte nötig. Birnengitterrost wird durch die Sporen des Wacholderrostes ausgelöst, die nach wiederholten Niederschlägen aktiv sind. Deshalb sind bei anhaltend feuchtem Wetter wiederholte Behandlungen der Birnen bis Mitte Mai ratsam.

Verschiedene Produkte mit dem Wirkstoff Difenconazol sind zur Bekämpfung von Monilia-Spitzendürre und des Birnengitterrostes zugelassen. Vor Anwendung dieser Pflanzenschutzmittel ist die Gebrauchsanleitung zu lesen und zu beachten.

Wildbienen im Boden

Bei Sonnenschein und noch kühlen Temperaturen sind in diesen Tagen schon viele Wildbienen unterwegs. Neben den allgemein bekannten Arten, die in Hohlräumen und Pflanzenstängeln nisten, sind jetzt auch viele zu beobachten, die ihre Nester im Boden anlegen. Sie machen weit über die Hälfte aller nestbauenden Wildbienenarten Deutschlands aus.

Sie bevorzugen warme, trockene Flächen mit spärlichem Bewuchs wie beispielsweise „Trampelpfade“, lückige Rasenflächen und auch gerne Abbruchkanten und Trockenmauern. Bereits im Juni ist ihre Aktivität beendet, die neue Generation entwickelt sich im Boden und überwintert dort im Puppenstadium. Von Erdbienen bewohnte Flächen können im Jahresverlauf betreten werden, die tiefliegenden Nester nehmen dabei keinen Schaden. Auf tiefe Bodenbearbeitung und Düngemittelleinsatz ist aber zu verzichten, damit die Erdbienen, die wie alle Bienen unter Schutz stehen, auch weiterhin als Teil unseres Ökosystems Lebensraum finden.



Erdbiene am Nesteingang